

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postämtern monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reflameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig. „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N^o. 27 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 4. April 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Der preußische Landtag besaßte sich am Dienstag wieder einmal mit der Wahl eines Ministerpräsidenten. Der bisherige Präsident Dr. Marx ist infolge seiner Kandidatur für den Reichspräsidentenposten nicht wieder aufgestellt worden, für ihn wurde von den Weimarer Verfassungsparteien der Demokrat Dr. Höpfer-Wschoff (bisheriger Finanzminister) zur Wahl gestellt und er wurde im zweiten Wahlgange mit 213 Stimmen gegen den Kandidaten der Rechtsparteien Dr. Peters gewählt. Es ist wohl anzunehmen, daß auch dieses neue Preußentkabinet sich nicht lange wird halten können. Bei weiterer Obstruktion der Rechtsparteien ist wohl in allernächster Zeit eine Auflösung des Landtages zu erwarten.

[Höpfer-Wschoff lehrt ab.] Zu Beginn der Donnerstagnachmittagsitzung des Preußischen Landtages teilte Vizepräsident Dr. Kries ein Schreiben des Finanzministers Höpfer-Wschoff mit, in dem dieser erklärt, daß seine Wahl zum Ministerpräsidenten gegen seinen Willen erfolgt ist, und daß er diese daher nicht annehmen könne.

Der zweite Ebert-Prozeß. Im Magdeburger Ebert-Prozeß sind am Dienstag die Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Die am Dienstag vernommenen Zeugen sagten aus, daß sie Eberts Aufforderung, Gestellungsbefehle nicht zu befolgen, gehört hätten. Es sind noch fast 80 Zeugen zu vernehmen. Voraussichtlich wird nur in der großen Abkänden verhandelt werden. Auch über die Verlegung der Gerichtsitzung nach Cassel kann die Entscheidung erst in kommender Woche fallen, da das Gericht noch einmal den Versuch machen will, Herrn Scheidemann, der wegen Krankheit nicht erscheint, aber große Wahrscheinlichkeit hat, nach Magdeburg zu bringen. Der Prozeß kann noch bis weit in den Mai hinein dauern.

Romreise. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat eine Reise nach Rom unternommen und ist am Mittwoch vom Papst empfangen worden, nachdem ihm schon tags zuvor im Auftrage des Papstes das ihm verlebene Großkreuz des Pius-Ordens überreicht worden war. Der Empfang war überaus herzlich und dauerte fast eine halbe Stunde. Im Anschluß daran stellte Dr. Held seine Begleiter vor. Der Papst spendete ihnen seinen Segen. Sodann stattete Dr. Held dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab.

Zum Inkrafttreten der Kirchenverfassung. Der preußische Ministerpräsident Marx hat an den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Kapler in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

„Der heutige Tag ist für die evangelische Kirche ein bedeutender Abschnitt. Die Staatsumwälzung hat es mit sich gebracht, daß das Verfassungsrecht auch der evangelischen Kirche auf eine neue Grundlage gestellt werden mußte. Diese umfangreiche Arbeit, an der Sie, Herr Präsident, in ihrer früheren Stellung in hervorragendem Maße mitgearbeitet haben, ist zu Ende geführt. Mit dem 1. April 1925 tritt die Verfassung der evangelischen Kirche der alt-preussischen Union in vollem Umfang in Kraft. Ihnen als dem berufenen Leiter der evangelischen Kirche drängt es mich aus diesem Anlaß zum heutigen Tage namens des preussischen Staatsministeriums die warmsten Wünsche für eine segensreiche Zukunft der evangelischen Kirche auszusprechen.“

Zur Grenz-Revision. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Regierung auf Ersuchen Polens

die Initiative bei den Verbündeten ergriffen, um hinsichtlich der polnisch-deutschen Grenze grundlegende Stellungnahmen der Alliierten herbeizuführen, die eine Fortsetzung der Agitation zur Revision dieser Grenzen unmöglich machen sollen.

Ablehnung der rumänischen Ansprüche. Paris, 2. April. Es verlautet, daß die rumänische Forderung gegen Deutschland wegen Rückzahlung der während des Krieges ausgegebenen Banknoten in der gestrigen Sitzung der Reparationskommission abgelehnt wurde, da sie mit dem Dawesplan nicht in Einklang zu bringen sei.

Verständigung mit Belgien. Von autorisierter Seite wird gemeldet, daß das deutsch-belgische Wirtschaftsabkommen Ende der nächsten Woche in Berlin unterzeichnet werden soll.

Dänemark. Die dänischen Behörden haben am 1. April auch die letzten der im früher deutschen Gebiet gelegenen deutschen Schulen geschlossen.

Die Katastrophe bei der Reichswehr

an der Weser, über die wir bereits kurz berichteten, ist leider weit größer gewesen, als man nach den ersten Meldungen anzunehmen bereit war. Es wird darüber berichtet:

Demold, 31. März. Der Schauplatz der furchtbaren Tragödie, von der heute vormittag die Reichswehr betroffen wurde, befindet sich an der Fährstelle über die Weser zwischen dem lippsischen Dorf Bahrenholz und der preussischen Ortschaft Beltheim. Dort sollte um 9 Uhr vormittags das Ausbildungsbataillon des Infanterieregiments 18 (Demold) von einer Abteilung des Pionierbataillons 6 in Minden im Verlaufe einer Feldübungsübung über die Weser gebracht werden. Der Fluß ist zwar an dieser Stelle noch nicht ganz 50 Meter breit, jedoch 4 Meter tief und außerordentlich reißend. Die Pioniere bauten ein Floß aus vier Pontons. Dieses Floß wurde gleich bei der ersten Ueberfahrt mit 150 Mann belastet. Außer den Soldaten befanden sich auf dem Floß zwei Zivilisten, von denen einer dem Unglück zum Opfer gefallen ist. Nach der Abfahrt des Floßes sah man sofort, daß die Masse der Soldaten die Situation dadurch noch mehr gefährdete, daß sie sich nicht gleichmäßig auf das Floß verteilt hatten, sondern sich in der Mitte desselben zusammendrängten. Dadurch wurden die Boote selbst ins Wasser gedrückt und noch, bevor das Floß die Mitte des Flusses erreicht hatte, liefen zwei Pontons voll. Infolgedessen brachen die Bretter und sämliche auf dem Floß Befindlichen stürzten ins Wasser. Das Floß wurde auseinandergerissen; ein Teil wurde sofort hinweggeschwemmt, während der andere noch eine Zeitlang an der Unglücksstelle blieb, bis das Seil riß, mit dem die Fähre am Ufer befestigt war.

Während die meisten Pioniere sich retten konnten, weil sie sämtlich im Schwimmen ausgebildet sind und kein Gepäck trugen, versanken die meisten Infanteristen, die selbstmarmäßig ausgerüstet waren, beinahe sofort. Einem Teil von ihnen gelang es, sich an die Floßtrümmer anzuklammern und sich eine Zeitlang über Wasser zu halten. Nach kurzer Zeit sanken aber auch diese Trümmer unter und rissen die meisten der an ihnen Hängenden in die Tiefe. Hilfe brachte sofort der Fährmann Friedrich Gud aus Beltheim. Außerdem machten die Pioniere sofort mehrere Boote flott. Trotzdem verlor ein sehr großer Teil in den Fluten.

Die Anzahl der tödlich Verunglückten ist jetzt auf 80 festgestellt. Die Verunglückten sind fast sämtlich Angehörige der Detmolder Garnison, darunter viele Söhne hiesiger Einwohner. Geleitet wurde der Flußübergang von Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon 6, der sich auf der Fähre mit befand und zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig ist. Neben die vom Reichswehrministerium durchgeführte Untersuchung über die Ursache des Unglücks tritt die gerichtliche Untersuchung.

Das Unglück spielte sich im Beisein einer großen Zuschauermenge ab, die aus den umliegenden Dörfern herbeigeströmt war, um den Uebergang der Truppe zu beobachten. Es herrscht in der Bevölkerung außerordentliche Erbitterung darüber, daß offenbar das Leben der Truppen leichtfertig gefährdet worden ist, obwohl bereits der Augenschein lehrte, daß die Fähre für die Anzahl der darauf Befindlichen viel zu schwach war. Bis jetzt sind 8 Leichen und nur wenige Ausrüstungsgegenstände geborgen worden. Das Pionierbataillon Minden sichtet unter Beihilfe von Tauchern die Weser ab.

Der Reichswehrminister hat den Inspekteur des Pionierwesens, Generalmajor Ludwig zur Untersuchung des Unglücksfalles nach Beltheim entsandt.

Der lippsische Landtag hielt heute nachmittag um 1/6 Uhr eine kurze Trauer Sitzung anlässlich des furchtbaren Massenunglücks auf der Weser ab, ebenso gedachten der Reichstag und der preussische Landtag bei Eröffnung ihrer Sitzungen der Verunglückten, auch ist angeordnet, daß sämtliche Gebäude der Reichswehr bis einschließl. 4. April aus Anlaß des Unglücksfalles an der Oberweser die Flagge halbmast setzen. Viele auswärtige Diplomaten übermittelten der deutschen Regierung die Teilnahme ihrer Regierungen an dem Unglück.

Aus der Umgegend

Nebra, 4. April.

— **Zur Konfirmation.** Am nächsten Sonntag ist wieder ein Jahrgang unserer Jugend an einem der wichtigsten Lebensabschnitte angelangt: am Scheideweg zwischen Kindheits- und Jugendjahren. Hinter sich läßt der Konfirmand die Schule, den sonnigen Hort, an dem über seine geistige wie körperliche Entwicklung das Auge des Lehrers sorgsam wachte, vor ihm öffnet sich ein großes weites Tor, das ihm den Zutritt zu den verschiedenen Wegen bietet. Enge Wege, breite glatte Straßen, steil aufsteigende, steinige Wege treten vor seine Augen und er hat die Wahl, sich einen der Wege als Wanderstraße zu wählen. Die Erfahrung zeigt, daß die meisten die glatte Straße sich wählen, die ihnen keine Anstrengung auf dem Marsche verursacht. Nur wenige gehen die schmale Gasse, noch weniger den steilen Weg, der ihnen die höchste Kraftanwendung abnötigt. Der spätere Erfolg nach Erreichung des Ziels aber ist verblüffend, er wird wiedergegeben in dem Wahrspruch: Arbeit und Fleiß sind Flügel.

Sie führen über Täler und Hügel.

Anstrengung in der Jugend schafft Erüchtigung, Geschicklichkeit im gewählten Beruf, Eigenschaften, die keiner Inflation unterliegen, die dauerndes Eigentum bleiben und dem Besitzer allezeit gleich dem Besteiger der Bergspitze eine prächtige Aussicht, eine Ueberragung all der Altersgenossen, die die glatte, bequeme Straße gezogen sind, gewährleisten. Jeder ist seines Glückes Schmied! Immer und immer wieder muß es der Jugend eingehämmert werden. Aber bevor der Jüngling oder die Jungfrau den steil aufsteigenden Berg erklimmt, wird er durch die enge Straße ziehen müssen, die ihm Enttäuschung bringen dürfte, vor allem Enttäuschung. Wer nicht gleich von Jugend an sich an den sprudelnden Quell setzt und dort Becher um Becher der gebotenen Lebensfreuden trinkt, der wird auch in späteren Jahren, wenn einmal Frau Sorge sich einstellt, nicht gleich verzagen, sondern alle Schwierigkeiten leicht überwinden und wieder hochkommen. Darum härtet euch ab, ihr angehenden Kämpfer um einen Platz an der Sonne, bewahrt das Gute, was euch Elternhaus, Schule und Kirche gelehrt, im Herzen und verwendet davon zum eigenen Nutzen so oft sich dazu Gelegenheit bietet. Zum Geleit über-

mittelt die Schriftleitung, die ja ebenfalls so oft schon zu euch gesprochen, allen, ebenso den lieben Eltern, Gottes reichsten Segen zum Einsetzungstage!

— **Lichtspiel-Bühne.** Am Sonntag rollt in unserm Kino ein an Unterhaltung vielversprechender Film, der uns einen Einblick in das bewegte Leben der Cowboys tun läßt. Zwei weitere Filmwerke vervollständigen das Programm.

— **Einschränkung der Lehrlingshaltung im preussischen Schornsteinfegergewerbe.** Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat laut amtlicher Mitteilung unter Verlängerung der Geltungsbauer der bisherigen Anordnung bestimmt, daß bis zum 31. März 1928 jeder einzelne Schornsteinfegermeister in Preußen nicht mehr als einen Lehrling halten darf.

Steigra. Am vergangenen Mittwoch veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit Teilen der Ortsgruppen Laucha, Wignburg und Freyburg einen vaterländischen Abend. Punkt 8 1/2 Uhr wurde zum Umzug durch den Ort angetreten. Mit brennenden Fackeln bewegte sich der stattliche Zug, begleitet von den Einwohnern (das ganze Dorf war auf den Beinen, selbst die Kinder hatten es sich nicht nehmen lassen, mit brennenden Laternen mitzulaufen) zum Kriegerdenkmal von 1870/71. Hier ergriff ein Kamerad das Wort und gedachte am heutigen Geburtstag unseres Alt-Reichskanzlers Otto v. Bismarck, der mit eiserner Hand und festem Willen unter dem Donner der deutschen Geschütze vor Paris den Schlüssel zum einigen deutschen Reiche gelegt hatte. Auch wir wollen — so führte der Redner weiter aus — mit unsern schwachen Kräften Wegbereiter sein einem deutschen Kanzler, der weiter arbeitet im Sinne Bismarcks. Dem Gedanken Bismarcks und andern lieben Volke galten drei Heilrufe, die brausend die Nachtstille erfüllten. Nach beendetem Umzug ging es in den Saal „Zum Ritter Sankt Georg“. Der Saal ist für solche Veranstaltungen leider zu klein, derselbe war gerammelt voll. Mit dem Fredericus-Marsch wurde die Vortragsfolge begonnen. Vaterländische Lieder und die alten preussischen Armeemärsche wechselten mit ernstern und heiteren Vorträgen. Kam. Mühlmann, Führer der Ortsgruppe Steigra, legte in seinem Begrüßungsworte klar, was die ehemalige Ortsgruppe des „Wehrmols“ Steigra bewogen hat, geschlossen zum „Frontbann“ der Nationalsozialisten überzutreten. Seine treuen, zu Herzen gehenden Worte fanden bewegten Anklang. Aus der im weiteren Verlauf des Abends gehaltenen Ansprache ging der klare Weg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hervor. Nicht platter Parteikram, sondern zielbewusste Aufbauarbeit am und im Volke, unter Hinzufügung der eigenen Person. Opfermut, Liebe zum eigenen Volke, daß gegen alles Fremde in uns, das die eigene Wesensart zerstören will, um über uns leichter herrschen zu können. Verantwortungsvolle Führer, die voranleben und vorangehen in Freud und Leid; Einheit und Reinheit im Herzen und nicht auf den Lippen. Wenn auch bisher die völkische Erneuerung, wozu in erster Linie die nationale und soziale Rückgewinnung der international verführten schaffenden Kreise gerechnet werden muß, noch nicht die weitesten Kreise erfaßt hat, so gilt doch für sie Schillers Wort: „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen!“ Die Nationalsozialistische Bewegung wird sich durchsetzen und bildet den einzigen Weg zur Gesundung des deutschen Volkes! Glücklich das Vaterland, das Männer wie Hitler und Ludendorff sein eigen nennt; Ludendorff, der nicht auf Lorbeeren ausruht, sondern es als hohe, heilige Pflicht ansieht, hinaufzusteigen ins Volk, um dort zu schaffen und zu ringen um die deutsche Seele, die dem Volke verloren zu gehen scheint. Nicht nur in trohen Tagen zum Volke halten, sondern erst recht in den schwersten, die einem Volke beschieden sind. So klang denn auch die Ansprache aus in dem vierten Vers des Deutschlandliedes: „Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!“

Für alle Teilnehmer war dieser Abend ein Erleben, der nachhallen und nachwirken wird in den arbeitsreichen, grauen Alltag hinein. Hatte doch jeder das feste Empfinden, daß die Nationalsozialistische Bewegung marschiert und sich durch kleinliche Verbote und Vergehren Außenstehender oder Eingebundener nicht zerschellen läßt. Wir sind zukunftstrotz!

Oldisleben. Wie verlautet, sind Verhandlungen im Gange, die den Zweck haben, das stillgelegte Kalilwerk Großherzog Wilhelm Ernst einer anderen Industrie wieder zuzuführen.

Neubra. Durch Beschluß des Preussischen Staatsministeriums ist die bisherige Stadtverordnetenversammlung aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am Sonntag, den 3. Mai, von vormittags 9 Uhr bis 6 Uhr nachmittags im Sitzungszimmer des Rathhauses statt.

Mühlhausen. Als die hiesige Petrischule zu ihrem regelmäßigen Schulausflug antrat, wurde einem der Lehrer plötzlich unwohl und mußte von einem anderen Lehrer in das Schulgebäude geführt werden. Dort setzte nach wenigen Minuten ein Herzschlag dem Leben des erst 39jährigen, alleits beliebten Lehrers ein Ende.

Weimar. Von dem hiesigen Landgericht wurde die von dem früheren Staatsbankpräsidenten Loeb angeforderte Klage gegen den Staat Thüringen auf Zahlung seines Gehaltes und Zurücknahme seiner Entlassung kostenpflichtig abgewiesen.

Rütha (Sachsen). [Schweres Baunglück.] Am gestrigen Donnerstagnachmittag nach 4 Uhr stürzte auf der Anlage des Braunkohlenwerkes Böhlen ein von außen fertiger Schornstein, bei dem die innere Futtermauer bis auf die letzten 40 Meter fertig war, plötzlich ein. Dabei sind leider 10 Schornsteinbauer tödlich verunglückt, außerdem zwei Maurer leicht, einer schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt, die Untersuchung durch die zuständigen Stellen ist im Gange. Die Schornsteinbauer waren gerade im Begriff, ihre Tagesarbeit zu beenden, als das Unglück geschah. Die am Bau des Schornsteins, der bereits eine Höhe von 110 Meter erreicht hatte, beschäftigten Maurer stürzten samt dem Schornstein auf ein Kesselhaus, das von der Wucht der Steinmassen völlig zerstört wurde.

* **Berlin.** Die Stadtverordnetenversammlung stimmte gegen die Stimmen der Kommunisten einer Magistratsvorlage zu, dahingehend, einer Straße der Hauptstadt den Namen Friedrich Ebert-Straße zu geben.

* **Zwei Todesurteile wegen Kindesmord.** Das Schwurgericht in Plauen verurteilte am Mittwoch wegen gemeinschaftlichen Mordes den Schlosser und Teppichweber **W. Li Frey** aus Lauterberg i. B. und die Weberin **Lyddy Boine** aus Voigtsberg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Sie hatten ihren unehelichen vier Tage alten Knaben durch Erstickung getötet.

* **Schweres Unglück auf einem Torpedoboote.** Wilhelmshaven, 1. April. Bei einer Dampfprobe des

Torpedobootes „G. 8“ auf der Marinewerft Wilhelmshaven ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unfall. Infolge Herausfliegens der Packung eines Mannlochessels strömte Dampf in den Heizraum. Dadurch wurden zwei Marineheizer und zwei Kesselschmiede getötet, ein Marinemaat, ein Marineheizer und zwei Werftarbeiter schwer verletzt.

* **Die fünftgrößte Stadt der Welt.** Die Stadt **Osato** (Japan) ist mit ihren Vorstädten verschmolzen worden und bildet jetzt eine Handelsstadt von 2 050 000 Einwohnern. Sie ist somit die fünftgrößte Stadt der Welt.

Voraussichtliches Wetter

Am 4. April: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts kühler, Tag mild. Am 5.: Vielschlag heiter, zeitweise wolfig, meist trocken, nachts kühl, Tag mild. Am 6.: Noch keine wesentlichen Niederschläge. Am 7.: Zunehmende Bewölkung, noch ohne Niederschläge, mild.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 5. April 1925. (Palmsonntag.)

10 Uhr vorm.: Konfirmation.

1/12 Uhr: Kindergottesdienst (im Gemeindefaal).

Kollekte für den ostdeutschen Jünglingsbund.

Abends 8-1/10 Uhr: Jünglingsverein (im Gemeindefaal). Dazu sind besonders die neukonfirmierten Knaben herzlich eingeladen.

Die nächste Abend 8 Uhr: Jungfrauenverein (im Gemeindefaal). Dazu sind besonders die neukonfirmierten jungen Mädchen eingeladen.

Gründonnerstag, den 9. April.

10 Uhr vorm.: Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Anmeldungen dazu am Mittwoch nachmittag in der Oberpfarre erbeten.

Charfreitag, den 10. April.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.

Kollekte für das Eckartsbüsch in Eckartsberga.

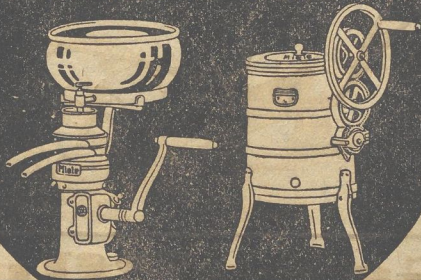
5 Uhr nachm.: Charfreitagabendacht (8. Passionsandacht) mit anschließender Beichte und hl. Abendmahl (Anmeldungen dazu werden Donnerstag nachmittag erbeten).

Maggi's Würze ist und bleibt das beste Küchenhilfsmittel.

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.



Original Miele
Zentrifuge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Ernst Rinkleib und Frau.

Piccolo-
Einbau-Motoren
für jedes Fahrrad passend
pro Stück Mk. 60.— einschl. allem
Zubehör, gegen Nachnahme.
Otto Kühn, Halle-Saale

Zum Palmsonntag und zum Ostersfest
empfehle:

Liköre und Cognac

in großer Auswahl, in Originalflaschen und lose,
zu äußersten Preisen.

Wwe. Meitz.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50¢

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Rahma Margarine buttergleich

Neuerschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Bekanntmachung.

Für Sonntag, den 5. April d. Js. ist verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe und zwar bis 6 Uhr abends zugelassen. Ausgenommen ist die Zeit während des Hauptgottesdienstes.

Nebra, den 3. April 1925.
Die Polizeiverwaltung. Statmann.

Bekanntmachung.

Nachdem die Aussicht besteht, die städtischen Anlagen wieder herzustellen, ergeht an den einschlägigen Teil der Einwohnerschaft die Bitte, die Polizeiverwaltung in der Beaufsichtigung der Anlagen zu unterstützen. Insbesondere wird gebeten, die Kinder von den Anlagen fernzuhalten.

Eine Polizeiverordnung, die die Handhabung für einen wirksamen Schutz der Anlagen bietet, wird dieser Tage dem Herrn Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt.

Nebra, den 3. April 1925.
Die Polizeiverwaltung. Statmann.

Bekanntmachung.

Bei dem Fuhrhalter Herrn Paul Lorenz, Leberberg Nr. 2, ist die Pferderäude ausgebrochen.

Nebra a. U., den 3. April 1925.
Die Polizeiverwaltung. Statmann.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Sozietätsbeiträge für die 1. Rate 1925 in den Kluren Kleinwagen und Großwagen wird in Kleinwagen am Dienstag, den 7. April cr. von vormittags 10 bis 11 Uhr

in Großwagen am Dienstag, den 7. April cr. von mittags 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr

in den bekannten Lokalen stattfinden. Zur gegenseitigen Erleichterung bitten wir, die kleineren Beträge auf einmal zu zahlen und bei den Zahlungen möglichst das erforderliche Kleingeld bereitzuhalten.

Nebra, den 30. März 1925.
Die Kasse der Anfrucht-Regulierungs-Sozietät
G. Wagner.

Oscar Gralé

Augendiagnose
Spagyrik — Homöopathie
Biochemie
Naumburg (S)
Windmühlenstraße 40
am Jägerplatz
Haltestelle der Elektrischen
Telephon 734

Sprechstunden

in Naumburg a. Saale
für Homöopathie, Spagyrik
und Biochemie:
Täglich vorm. 8—12 Uhr
nachm. 2—5 Uhr
Sonntags, Montags und
Donnerstags fallen d. Nachmittags-
sprechstunden aus. Freie Sprech-
stunden für Unbemittelte jeden
Sonnabend von 4—5 Uhr.

Sprechstund. in Weimar

Sunkerstraße 17 I.
Montags und Donnerstags
von 2—4 Uhr.

Durch wesentliche Erweiterungen in meiner Praxis ist es mir möglich geworden,

tägliche Behandlungen mit Ultrafonne, Höhenfonne, Diathermie, Röntgen usw.

vorzunehmen und zwar täglich von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr.

Achtung!

Stadtlichtspiele

Preussischer Hof

Sonntag,
den 5. April, abends 8 Uhr:

Der Cowboy.

Wild-West-Drama in 5 Akten.

Ferner: **Das Mutterherz.**

Ein spannendes Drama der Leidenschaft.

Und das selten schöne Lustspiel

Die Hochzeit des Lunkers.

Um freundlichen Zuspruch bitten

Die Besizer.



Handarbeiten

nach Beyer's Büchern das

ist heut die Lösung für jede Frau!

Verlangen Sie ausführliche Prospekte und treffen Sie Ihre Auswahl. Wir empfehlen besonders:

Kreuzstich, 3 Bände / Ausschnitt-Stickerei / Strickarbeiten / Klöppeln, 2 Bde. / Wehstickeret, 2 Bde. / Sonnenstich / Kunst-Stricken, 2 Bde. / Hohlraum u. Seindurchbruch / Das Flickbuch / Häkelarbeiten, 4 Bde. / Handanger-Stickerei / Schiffchen-Arbeiten, 2 Bde. / Buntstickerei, 3 Bde. / Buch d. Puppenkleidung

Preis je Bm. 1.50

Ausführliches Verzeichnis umsonst!  Über 60 verschiedene Bände!

Überall zu haben oder unter Nachnahme vom **Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.**

Photographie.

Empfehle mich zur Ausführung aller photographischen Aufnahmen jeder Art sowie Vergrößerungen nach jed. Bilde zu mäßigen Preisen.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach, Reinsdorf.
Telefon Amt Nebra Nr. 197.

Auto-Möhring

WEISSENFELS A.S. TELEPHON 103

PERSONEN-ULASTKRAFTFAHRZEUGE



Gare-Pflug

D. R. Patent Nr. 377697 Dr. Burmester

Glänzend bewährt — verbürgt

höchste Ernte-Erträge

Vertriebsstelle:

Maschinenhandlung Georg Rammelt, Nebra a. U.

Am Bahnhof — Fernsprecher 63

Steuerkalender für den Monat April 1925.

Von Dr. Carl Dorst.

Reichssteuern.

5. April: Lohnsteuer. Abführung der Steuerabzüge für die Zeit vom 21. bis 31. März 1925. Steuerfuß: 10 v. H. von Lohn oder Gehalt, soweit er 60 M. monatlich, 15 M. wöchentlich oder 2,50 M. täglich übersteigt. Ermäßigung um 1 v. H. für jedes unterhaltungsbedürftige Haushaltsmitglied; keine Schonfrist; daher pünktlich zahlen.
10. April: Umsatzsteuervoranmeldung und -zahlung der Monatszahler für den Monat März und der Quartalszahler für das erste Vierteljahr 1925. Sowohl für Voranmeldung wie Zahlung eine Schonfrist von sieben Tagen bis zum 17. April 1925 einchl. Steuerfuß: 1,5 v. H. des steuerbaren Umsatzes. Besondere Bestimmungen für Zwischenhandels-Einfuhr- und Ausfuhrgeschäfte.
10. April: Einkommensteuervorauszahlung der Selbstbedienten mit Quartaleinkommen von über 2000 M. Voranmeldung nur bei Einkommen von mehr als 2200 M. Steuerfuß: 10 v. H. für die ersten 2000 M., darüber 20 v. H. Die Lohnsteuer ist abzuziehen. Schonfrist sieben Tage bis 17. April einchl.
10. April: Einkommensteuervorauszahlung der freien Berufe sowie der Pflichtigen mit Einkommen aus Grundbesitz (nicht Landwirtschaft) oder sonstigem Einkommen. Voranmeldung nur bei Bruttoeinkommen über 500 M. Steuerfuß: nach Abzug der Werbungskosten 10 v. H. für die ersten 2000 M., darüber 20 v. H. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung sieben Tage bis 17. April 1925 einchl.
10. April: Einkommen- und Körperschaftsteuervoranmeldung und -vorauszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für den Monat März, der Quartalszahler für das erste Vierteljahr 1925. Steuerfuß: Grundsätzlich für Monatszahler 1,5 v. H. der Betriebseinnahme im März, für Quartalszahler 1,5 v. H. der Betriebseinnahmen im letzten Vierteljahr nach Abzug der Löhne und Gehälter. Jedoch Sondervorschriften für einzelne Gewerbetreibende. Körperschaftsteuerpflichtige Erwerbsgesellschaften haben als Mindestbetrag ¼ v. T. des veranlagten oder geschätzten Vermögens zu zahlen. Schonfrist sieben Tage bis zum 17. März einchl.
15. April: Lohnsteuer (siehe 5. April) für die Zeit vom 1. bis 10. April.
25. April: Lohnsteuer für die Zeit vom 10. bis 20. April (siehe oben).

Preussische Steuern.

10. April: Vorauszahlung der Monatszahler auf die preussische Gewerbesteuer für den Monat März, der Quartalszahler für das erste Vierteljahr 1925. Steuerfuß: 10 v. H. der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer als Grundbetrag, der nicht erhoben wird. Hierauf Gemeindezuschlag, unter Umständen auch Lohnsummensteuer oder eine andere Steuer nach dem Gewerbesteuertarif. Schonfrist für die nach dem Ertrage berechnete Gewerbesteuer sieben Tage bis zum 17. April einchl.
15. April: Preussische Grundvermögenssteuer. Steuerfuß: Je nach Art des Grundstücks 10 bis 25 Pf. für je 1000 M. des Ergänzungsteuerwertes. Hierzu evtl. Zuschläge der Gemeinden. Schonfrist sieben Tage bis zum 22. April einchl.
15. April: Preussische Hauszinssteuer. Steuerfuß: 600 v. H. der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Außerdem noch Gemeindezuschlag möglich. Schonfrist sieben Tage bis zum 22. April einchl.

* Eine Ehetragödie fand am Mittwoch vor dem Schwurgericht Berlin I seinen Abschluß. Die in zweiter Ehe mit dem früheren Kommandanten von Tauroggen, Hauptmann Holz, lebende 30jährige geschiedene Daniel hatte am 24. Mai v. J. ihren Mann mit zwei Kugeln niedergestreckt. Der Mann ist an der Verwundung gestorben. Im Termin wurde festgestellt, daß Holz ein notorischer Trinker war und in der Betrunktheit seine Frau schwer mißhandelte. Bei einer solchen Prügelzene setzte sich die bedrängte Frau zur Wehr und knallte den Mann nieder. Nach der Schilderung ihres Martyriums sprach das Gericht die Angeklagte frei.

* Abschied von der Freiheit. Ein amerikanischer Friedensrichter, der in jedem Monat durchschnittlich zweihundert Paare zu trauen hat, erklärte einem Reporter: „Die meisten

Bräute vergießen Tränen, als ob sie zur Schlachtbank geführt werden sollen. Auffallend ist, daß die jungen Mädchen aus der Stadt viel schüchternere sind, als die vom Lande. Die Bräute vom Lande haben Courage und kommen nicht in die geringste Aufregung. Sie scheinen eingesehen zu haben, daß sie die Suppe, die sie sich einbrockten, nun auch ausessen müssen. Die Männer sind bei der Trauung oft sehr geistesabwesend. Ich vermute, sie rechnen sich im stillen aus, was die Gesichte kosten wird.

* Der Tarifstreit im Bankgewerbe. Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß über die Zulassung der großen Angestelltenorganisationen zum Reichstarifvertrag für das Bankgewerbe durch das von dem Reichsarbeitsminister einberufene, aus bedeutenden Sozialpolitikern bestehende Sonderschiedsgericht endgültig entschieden wird, trifft nicht zu. Ueber die Geltungsdauer des Schiedsspruches muß unter den beteiligten Parteien noch eine Vereinbarung getroffen werden. Die zur Zeit in einzelnen Bankbetrieben vorgenommene Abstimmung über die Verbandszugehörigkeit der Bankangestellten ergibt bezüglich der Verbandsverhältnisse kein klares Bild, da nur ein Teil der unter den Reichstarifvertrag fürs Bankgewerbe fallenden Betriebe von der Abstimmung betroffen wird. Im übrigen ist nach wiederholten schriftlichen Erklärungen des Herrn Reichsarbeitsministers die Mitgliederzahl einer Arbeitnehmerorganisation für ihre Befugnisse, Tarifverträge abzuschließen ohne jede Bedeutung, so daß auch aus diesem Grunde die vorgenommene Teilabstimmung für die Entscheidung des Schiedsgerichts nicht ausschlaggebende Bedeutung haben kann.

* Ein seltenes Arbeitsjubiläum. Am 1. April er., konnte der Gründer der bekannten Düsseldorfer Firma Hentel & Co. A.-G., Herr Kommerzienrat Fritz Hentel, auf eine 60jährige kaufmännische Tätigkeit zurückblicken. Ein rechter Kaufmann und Fabrikant im besten Sinne des Wortes, ein Industrielapitän von altem Schrot und Korn steht hier vor uns, ein Mann, der es verstand, allen Widerständen zum Trotz ein Werk zu schaffen, wie es in unserem Vaterland einzig, in der Welt nur vereinzelt dasteht. In seinen Namen knüpft sich der weltbekannte Name Persil, jenes Erzeugnisses seines Werkes, dessen Wert und volkswirtschaftliche Bedeutung erst in unseren Tagen immer mehr bekannt und gewürdigt wird. Ein Organisator und Kaufmann großen Stils — das ist Fritz Hentel — ein Mensch mit warmfühndem Herzen. Von seinen Mitarbeitern als Vater geachtet und verehrt steht Kommerzienrat Hentel heute noch rüstig und tätig an der Spitze seiner Unternehmungen. Von tiefem, sozialem Empfinden zeugen die mustergültigen von ihm ins Leben gerufenen Wohlfahrtsanstalten, die jetzt anlässlich seines Jubiläums durch eine umfangreiche Stiftung für erholungsbedürftige Kinder seiner Werksangehörigen erweitert wurden.



Elektrische Klein- oder Hausmollerereien.

Der Landwirt, der heute der Anschaffung einer neuen Zentrifuge nachzudenkt, hat außer der Frage nach dem Fabrikat auch noch die Frage zu prüfen, ob es für ihn nicht zweckmäßiger ist, seine Zentrifuge anstatt mit bisher von Stroh, elektrisch zu treiben. In der Tat eignet sich keine Maschine so sehr für elektrischen Antrieb, wie gerade die Zentrifuge. Viele Landwirte denken nicht daran, wenn sie sich elektrische Kraft ins Haus legen lassen, die Elektrizität nun in erster Linie für die Zentrifuge zu verwenden, die doch täglich zwei- bis dreimal gebraucht wird. Sie wählen zum Antrieb durch Elektrizität vielmehr zuerst solche Maschinen, die weniger oft, manchmal im Jahre nur einige Tage (Dreschmaschine) gebraucht werden. In der Regel wird die Einrichtung dann so getroffen, daß ein großer Motor gesetzt wird, der die ganze Transmissions treibt. Naturgemäß muß der Motor so stark sein, daß er genügt, um die Maschine zu treiben, die am meisten Kraft gebraucht. Die Folge davon ist, daß er beim Antrieb verdinglichen Maschinen, die weniger Kraft erfordern, verhältnismäßig viel zu teuer arbeitet; denn — um das in einem Beispiel klar zu machen — 1 PS Motor, der voll belastet ist, braucht meistens weniger Strom als ein 5 PS Motor, der nur mit 1 PS belastet ist. Dazu kommt dann noch der erhöhte Öl- und Pleumverbrauch. Ein eine solche Transmissions eine Zentrifuge eine Transmissions in die Milchfuge zu legen, dann ist gerade in der Landwirtschaft der elektrische Einzeelantrieb am Platze und da wieder ganz besonders bei der Zentrifuge.

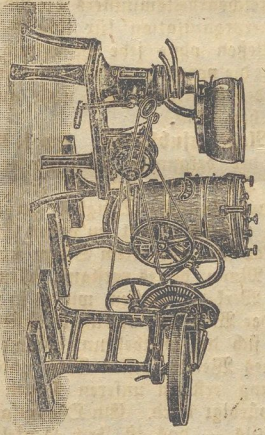
Mancher Landwirt würde vielleicht schon früher dazu gekommen sein, seine Zentrifuge elektrisch zu treiben, wenn er das Problem auf einfache Weise hätte lösen können. Eine Transmissions in die Milchfuge zu legen war vielfach unmöglich wegen der beschränkten Raumverhältnisse oder deshalb weil man mit der Transmissions überhaupt nicht in die Milchfuge kommen konnte. Wenn auch die Milchfugen in dem letzten Jahrzehnt sehr viel moderner und zweckmäßiger gestaltet worden sind, und es deshalb in vielen Fällen wohl möglich wäre, eine Transmissions nicht zu empfehlen. Der ideale Antrieb ist und bleibt der elektrische Einzeelantrieb. Die Vorteile, die der elektrische Antrieb im allgemeinen und der Einzeelantrieb bei Zentrifugen im besonderen bietet, sind ganz bedeutend. Es besteht keine Möglichkeit von der Transmissions, kein Pleumverbrauch, kein Ölverbrauch, geringer Selbstverbrauch; man kann die Zentrifuge überall hinfallen, der Nachbedarf ist ungetreulich gering, der Kraftbedarf sehr mäßig, da der Motor nur 1/2—1/3 PS hat. Zu berücksichtigen ist ferner, daß bei elektrischem Antrieb die Trommel in der Geschwindigkeit sich stets gleich bleibt,

wodurch natürlich das Entschneidungsresultat günstiger beeinflusst wird denn je gleichmäßiger die Umdrehungen, desto besser die Entschneidung.

Also die Zentrifuge ist gefast, sollte man also unbedingt elektrisch entzünden und auch elektrisch brennen und treiben. Wir glauben sagen zu dürfen, daß in einem Jahrzehnt in Deutschland die elektrische Entschneidung des Strohens und die Strohentzahnung die Ausnahme sein wird. In elektrischen Zentrifugen, Buttermaschinen, Butterrührern bieten die Motoren, die mittelmäßig, Gütertrieb in selbst. müßiger, hervorragend durchgeführte Modelle, da die Stroma diesen Gebiete ihre ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die elektrischen „Miele“ Maschinen haben sich glänzend bewährt und behörden sich bereits in Landwirts im Gebrauch.

Die Original „Miele“ Zentrifugen für elektrischen Antrieb werden in den Leistungen von 100 bis 600 Liter Stundenerzeugung gebaut; sie eignen sich also sowohl für den kleinsten als auch für den größten Betrieb. Eine Eigenart der elektrischen „Miele“ Zentrifugen besteht in der Anordnung auf niedriger Untergerüst. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß sich das Bohlenmischel in bequemer Höhe befindet, und daß man die Gesäße für Rahm und Magermilch auf den Boden stellen kann.

Der Antrieb der „Miele“ Zentrifugen erfolgt durch ein Getriebe (bei den größeren Maschinen von 350—600 Liter) durch einen Pleum. Eine feste Verbindung des Motors mit der Zentrifuge durch Pleum ist zu vermeiden, weil bei ihr Motor und Zentrifuge hart leiden und vorzeitig unbrauchbar werden. Der Einzeelantrieb gestattet ein allmähliches Umlaufen der Zentrifuge und liefert beim Motor und der Zentrifuge eine lange Lebensdauer.

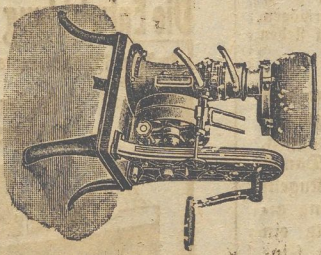


Wie aus der Abbildung ersichtlich, wird die Sturzbuttermaschine und der Snetter von dem gleichen Motor angetrieben wie die Zentrifuge, ein Vorteil der ohne

weiteres einzuweisen. Man kann zu gleicher Zeit entzünden, brennen und treiben. Das wird aber in den wenigsten Fällen vorkommen. Man wird deshalb beim Büttern oder Snetten den Pleum beginn. Das Getriebe für die Zentrifuge ab und umgeteilt.

Mit dem Entzünden, Snetten und Pleum sind die Verwendungsmöglichkeiten des Motors aber noch nicht erschöpft. Man ist vielmehr in der Lage, mit dem gleichen Motor auch eine Original „Miele“ Milchschneidmaschine zu treiben. Dabei wird man in der Regel so verfahren, daß man die Zentrifuge mit dem Motor in die Milchfuge bringt, eine Arbeit, die gar keine Umsätze verursacht, wenn man berücksichtigt, daß in der Regel nur alle 3—4 Wochen gewaschen wird.

Es gibt nun Fälle, wo es die Verhältnisse zweckmäßig erscheinen lassen, die Zentrifuge nicht unmittelbar elektrisch, sondern durch eine Transmissions zu treiben. Dafür bieten die Mielewerke ebenfalls müßiger Modelle.



Modelle. Auch bei diesen Zentrifugen, die mit Gas- und Getriebe sowie Pleum versehen sind, ist die Anordnung auf niedriger Untergerüst beibehalten. Von den Maschinen für Transmissionsantrieb mit Getriebe und Pleum, die in den letzten Jahren deswegen besonders viel verlangt wurden, weil die Elektrizität noch nicht die Bereitung gesunden hatte wie heute, sind die Modelle veräußert. In erster Linie wurden die Maschinen da gebraucht, wo der Antrieb der Transmissionswelle durch einen Pleummotor oder durch einen Pleum ober oder in besonders geräumigen Fällen durch Getriebe erfolgt.

Es sei hervorgehoben, daß es sich bei den Original „Miele“ Zentrifugen um eine hochwertige Qualitätware handelt.

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Phot. Riebiel

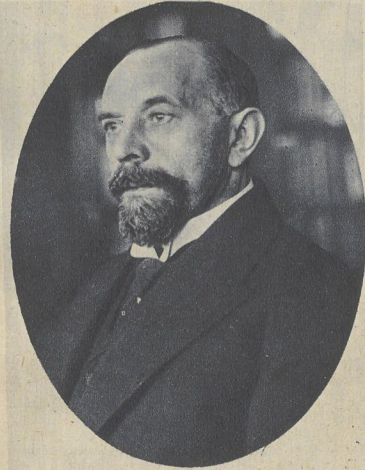
Vor dem Tore

Glänzende Verteidigung eines Torwarts im Hockeyspiel „Brandenburg“ gegen „Berliner Sportklub“

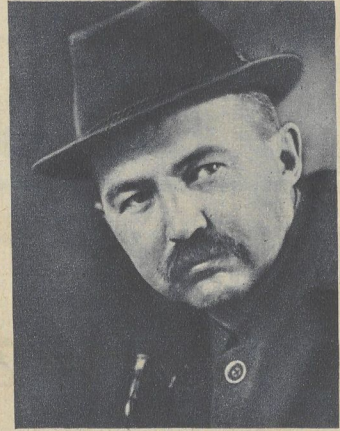
A



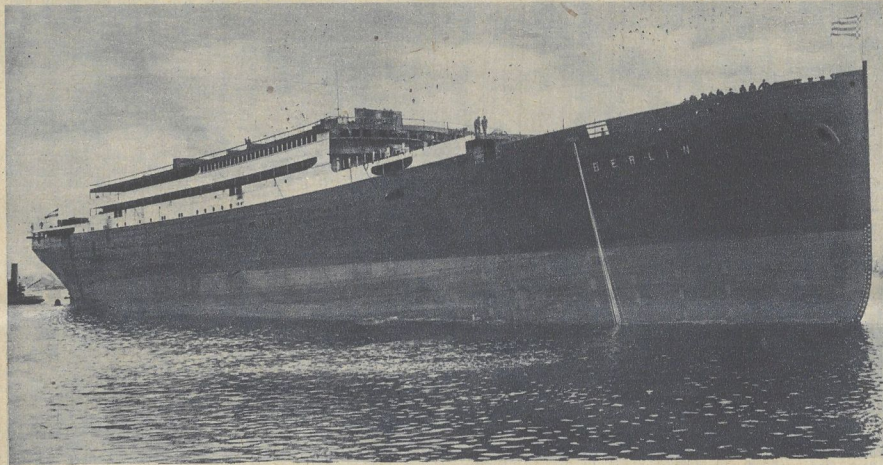
Joachim Beckmann, der Gründer des vaterländischen Lichtbildtheaters Hildesheim, wurde durch viele Vorträge über Rhein und Ruhr, die er in Ostfriesland, Bayern und Stuttgart hielt, weitjtin bekannt



Domyprediger Ernst Bits wurde vom evangelischen Landeskirchen-Ausschuß zum Generalsuperintendenten für Neumark und Niederlausitz gewählt



Hugo Otto, der niederrheinische Naturforscher und Heimatdichtsteller, hat kürzlich sein 50. Lebensjahr in vollster Frische und unter starker Anteilnahme seines weiten Freundeskreises vollendet



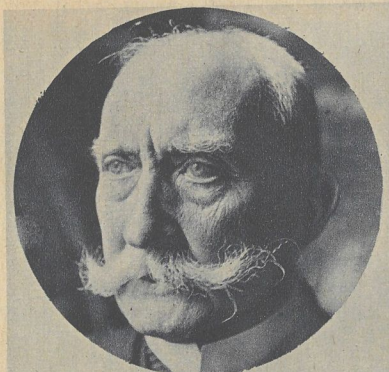
„Berlin“, der neueste 15000 t große Fracht- und Passagier-Dampfer des Norddeutschen Lloyd, eine wertvolle Bereicherung unserer Handelsflotte, lief am 24. März in Begleitung vom Stapel



Oben und rechts: Eine **Wiegig-Uraufführung in Düsseldorf**. Die bekannte Schriftstellerin **Clara Wiegig** (rechts) vollendete einen Operntext, den ihr Sohn, **Ernst Wiegig** (oben), vertonte. Es hat sich hier der seltene Fall ereignet, daß Mutter und Sohn gemeinsam ein Kunstwerk schufen, dessen Teile sich durchaus ebenbürtig sind



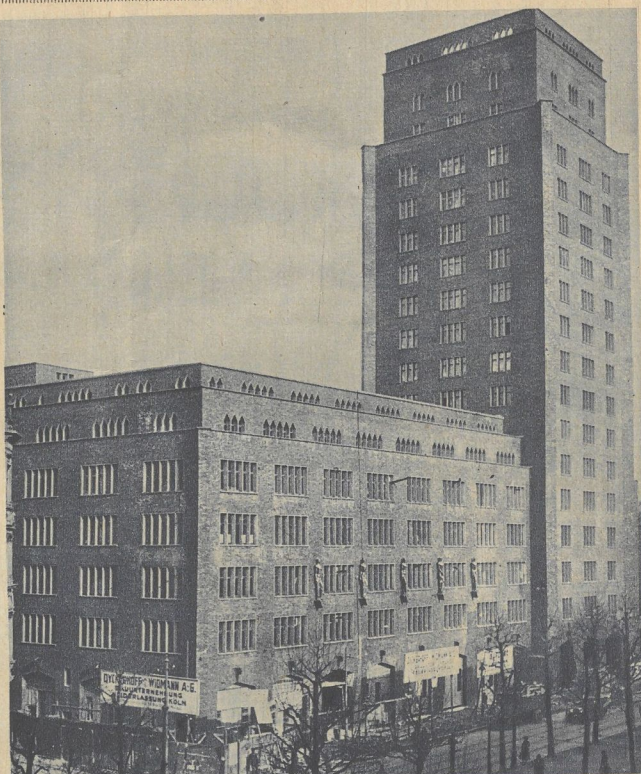
In der Mitte: **Dorothea Knosp**, eine vielversprechende junge Tänzerin, gründete in Lichterfelde bei Berlin 1922 eine Schule für rhythmische Gymnastik, die sich sehr regen Zuspruchs erfreut und auch bei den Schulaufsichtsbehörden Interesse erweckt hat. Unser Bild zeigt die Künstlerin bei ihrem Tanz „Norik“



Regierungsrat **Dr. Edgar Buchhorff**, der langjährige Direktor des Reichsgesundheits-Amtes, feierte seinen 70. Geburtstag Atlantic



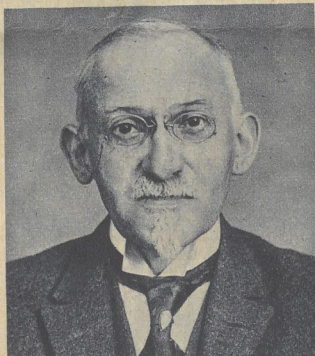
Geheimrat Wallat, Leiter des Institutes für Erziehung und Unterricht, das jetzt 10 Jahre besteht. Photothek



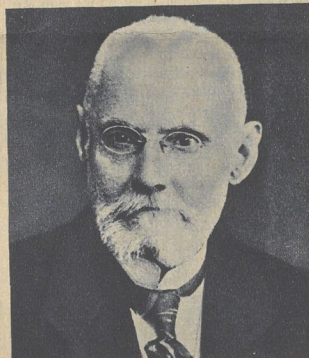
Das höchste Haus Europas ist das jetzt fertiggestellte Bürohochhaus mit 19 Stockwerken, das in Köln a. Rh. errichtet wurde. Das imposante Bauwerk ist mit den neuesten Errungenschaften und allen technischen Bequemlichkeiten ausgestattet. Braudenz



Friedrich Darnisch, Deutschlands ältester Lehrer, starb 103 Jahre alt in Friedrichshagen bei Berlin Atlantic



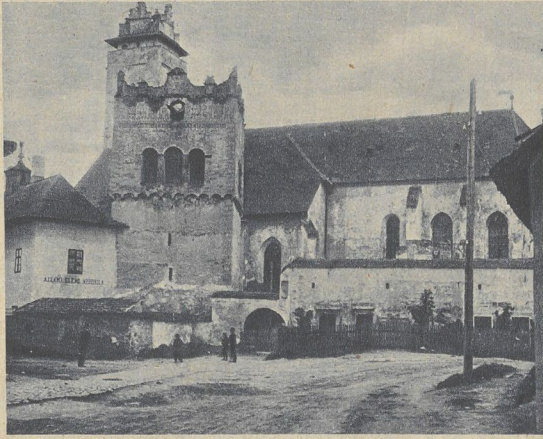
Paul Kersten, wohl der bekannteste und erfolgreichste deutsche Buchbinder, beging seinen 60. Geburtstag. Atlantic



Max Thier, ein weltbekannter Altmessier der Briefmarkenfunde, starb im Alter von 75 Jahren Frankf.



*
Ein deutscher Robinson: Etwa eine halbe Stunde von Bernsburg (Kr. Mülfeld, Hessen) entfernt, haust ein fast 60 Jahre alter Einsiedler in einer selbstgebaute Hütte allein mit seinem Hunde. Er bearbeitet seinen Acker ohne jede Hilfe oder Zugtiere. — Seine einfache Scheune (rechts am Rande des Bildes) stürzte kürzlich bei einem Unwetter ein.
Sonderaufnahme für „L. i. B.“



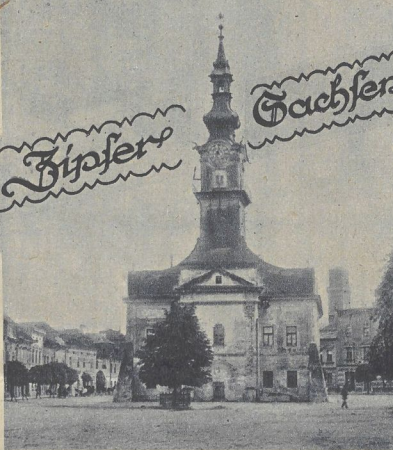
Kirche in Käsmark



Rathaus und Kirche in Leutschau

Südbüchlich der hohen Tatra, eingeflekt zwischen den Volkstämmen der Magyaren, Polen und Slowaken, liegt die zum großen Teil von Deutschen bewohnte Zipser Sachsenprovinz. Die Deutschen, die im 12. Jahrhundert von den ungarischen Königen ins Land gerufen wurden, führen hier einen schweren Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums. Viele ihrer Städte zeigen ein mittelalterliches Aussehen, besonders die statklich auf einem Hügel thronende frühere königliche Freistadt Leutschau. Eine alte Ringmauer, durchbrochen von wehrhaften Toren, schützte die Stadt gegen den äußeren Feind. Der weite Ring wird von stattlichen Patrizierhäusern mit prächtigen Gärten umrahmt. In der Mitte des Ringes erhebt sich die Jakobikirche und anschließend das gotische Rathhaus mit Lauben- und Bogengängen. In der Nähe des südlich von Leutschau gelegenen Städtchens Kirchbrauf blüht von einem Kalkfelsen einer der gewaltigsten Bauten Europas, die Burgruine Zipfershaus, ins Tal, deren Umfassungsmauern einen Umfang von zwei Kilometern haben. Die im Mittelalter heiß umstrittene Burg wurde im Jahre 1780 durch einen Brand zur Ruine, und noch heute ragt der gewaltige Bergfried in vier Etagen stolz zum Himmel.

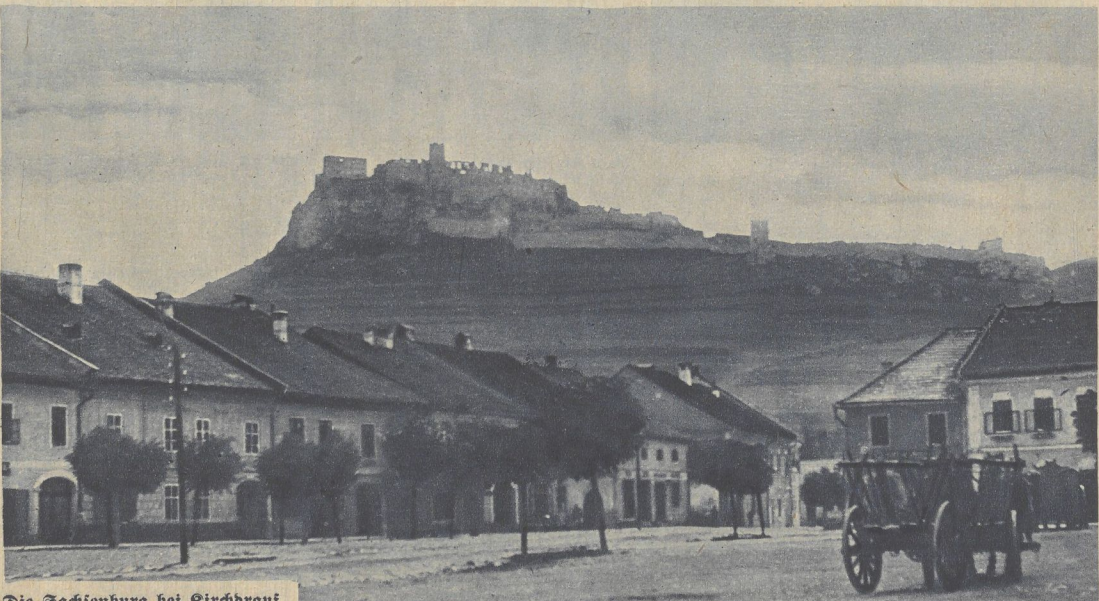
Die Zipser
Sachsenprovinz



Rathaus in Käsmark

Auch in der früheren königlichen Freistadt Käsmark, die schon in den Urkunden des 13. Jahrhunderts erwähnt wird, findet man viele Sehenswürdigkeiten. Von einer kriegerischen Vergangenheit erzählt die von einer doppelten Mauer umgebene, aus einem ehemaligen Kloster umgewandelte Burg mit ihren zinnengekrönten Mauern und Türmen. Sogar die Pfarrkirche ist mit einer Verteidigungsmauer umgeben, und der freistehende Glockenturm ist noch heute mit Schießscharten und mit einem gedeckten Verteidigungsgang versehen. Interessant ist auch das im Spärenaissancestil erbaute Rathaus auf dem weiten Marktplatz. Alle diese Städte sind die Wahrzeichen echten Deutschtums, an denen unsere Ahnen mit eifernem Fleiß und ganzer Freude gearbeitet haben, und für die sie — wenn einmal die Stunde kam — stolz und stark in den Tod gingen. Tapferkeit und Treue hatten sich von Geschlecht auf Geschlecht übertragen, und die Tschechen werden dem festen Trotz dieser Deutschen nachgeben müssen, denn mit Gewalt ist hier kein Sieg zu erringen.

K. Sokolowky, Spandau
Mit vier Sonderaufnahmen des Verfassers



Die Sachsenburg bei Kirchbrauf



Das schöne alte Fachwerkhaus



Fachwerkhäuser in Halberstadt



Alte Gasse in Nürnberg

Den von allen wanderfrohen Menschen immer wieder empfundenen Reizen der Kleinstadt liegen wohl meist Außerlichkeiten zugrunde, die mit der Tradition des betreffenden Ortes oder überhaupt mit der Geschichte unseres Vaterlandes zusammenhängen. Nicht zuletzt dürften die mannigfaltigen Fachwerkbauten aus dem deutschen Mittelalter dazu beitragen, dem Besucher ein lebendiges Bild der zweifellos poestievolleren Vergangenheit vor Augen zu führen. Einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte des Fachwerkhäuses wollen wir hier näher betrachten.

Ihren besonderen Reiz erhalten die Fachwerkbauten durch den Reichtum und die Vielseitigkeit der an ihnen angebrachten Schmuckformen, die aus wenigen einfachen Grundgedanken hervorgegangen sind.

Am reinsten in der Ausführung finden wir die Fachwerkbauten in Halberstadt. Hier stehen auch die ältesten derartigen Bauten Norddeutschlands, und zwar stammen sie aus dem Jahre 1461. Wenden wir uns dann der alten Kaiserstadt Goslar zu, so begegnen wir auf Schritt und Tritt alten Häusern dieser Art. Anten rechts haben wir ein Bauwerk aus der Zeit des Überganges zur Renaissance. Die Ver-



Das Rathaus in Wernigerode

zierungen sind zumeist vertiefte, stellenweise aber auch erhöhte, flache Reliefs und ziehen sich unterhalb der Fenster hin.

Dieselbe Art der Ausführung finden wir in Wernigerode. Unser Bild unten links zeigt das Gerlitische Haus, das aus dem Jahre 1674 stammt und überaus reichlichen ornamentalen und figürlichen Schmuck trägt. Ein Musterbild deutscher Fachwerkkunst aus gotischer Zeit, dessen Fassade an Originalität, Frische und grazioser Feinheit ihresgleichen sucht, ist das Rathaus zu Wernigerode, dessen Merkzeichen die beiden reizenden, sehr spitz auslaufenden Giebeln sind, die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammen. Dieser Bau ist auch durch spätere Zutaten — die schöne Renaissancefreitreppe und den runden Glockendachreiter mit vierlichen Säulen aus dem 17. Jahrhundert — keineswegs entstellt worden. Die glückliche Verbindung von Stein- und Holzbau ist sogar ein besonderer Vorzug dieses Hauses.

Nach dem zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts setzt überall der Verfall ein; die Ornamentik verschwindet und mit ihr allmählich die meisten Schönheiten des Fachwerkbauens. So endete ein Kunstzweig, der in seiner Blütezeit in sehr hohem Ansehen stand.

Räthe Feldmann.



Links: Das Gerlitische Haus in Wernigerode. Rechts: Fachwerkbauten in Goslar.
Sonderaufnahmen für „L. I. B.“ von der Verfasserin

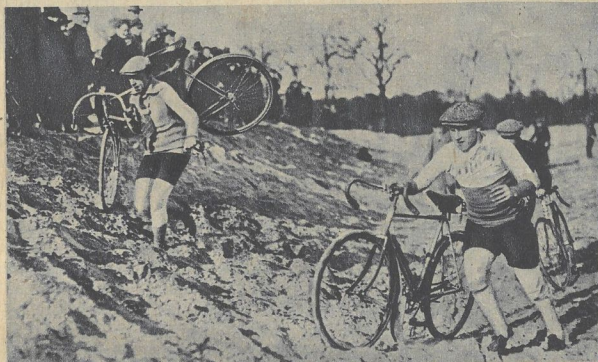




Eine glänzende Flugleistung vollbrachte das oben abgebildete neue Dornier-Metallflugzeug, das die 620 km lange Strecke Friedrichshafen—Berlin in nur 3¼ Std. zurücklegte. Atlantic



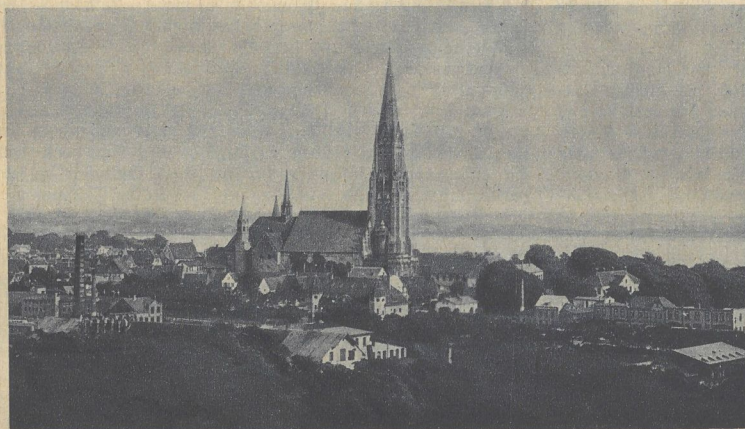
Paul Maassen, ein deutscher Billardmeister aus Niederembs (Kr. Bergheim), hat in Bern in einer Stadtpartie auf dem großen Billard eine Rekordserie von 237 Punkten erzielt. Robber



Schwierigkeiten im lockeren Sande mußten von den Wettbewerbern überwunden werden, die sich um die Querfeldein-Meisterschaft für Berufstadbaher in Berlin bewarben. Unrath



Der oben wiedergegebene spannende Moment aus einem süddeutschen Fußballwettkampf zeigt den angreifenden Stürmer und den Torwart springend im Kampfe um den Ball. Luber



Von unserer Nordmark
Unser Bild (links) gibt einen Blick auf die Hauptstadt der Provinz Schleswig-Holstein, Schleswig, mit ihrem Dom, einem der schönsten Bauwerke der Nordmark. Schleswigs Geschichte reicht bis zum Jahre 804 zurück, wo es bereits als Sclithorp — die Stadt liegt am westlichen Ende der Schlei — erwähnt wird. Noch heute zeigen die Reste alter Grenzwälle und der Königshügel mit einem Denkmal für die 1864 dort gefallenen Helden die Vergangenheit der letzten Jahrhunderte.

Das rechtsstehende Bild führt uns ebenfalls an die schleswig-holsteinische Wasserfront, und zwar nach Husum. Die in unserer Aufnahme festgehaltenen Fischerboote liegen kürzlich mit außergewöhnlich reicher Beute vom Heringsfang in ihren Heimathäfen wieder ein. Hansen, Spinfesüll





Die neuen Mantelkleider haben die einfache, streng geradlinige Form beibehalten. Die schlichte Nachart wird durch eine Fülle von schmückenden Einzelheiten und Nebensächlichkeiten in geschmackvoller Weise gehoben. Da gibt es duftige Fingerringarnituren in Gestalt von mannigfachen Kragen, Colloretten, Krausen und Jabots mit dazu passenden Schulpen, die dem Modell eine frische, echt frühlingmäßige Note verleihen. Oder man greift zum Phantasiereichem, zu Perlfleuten aus großen, grünen Jadedeinen, die einem buddhistischen Rosenkranz gleichen. Auch aus goldgelbem Bernstein, aus rosa, violetten und roten Perlen, die mit Silber- und Kristallfügelchen unterbrochen und mit einer langen Seidenquaste abgefertigt werden, hergestellt, wirken diese Ketten sehr hübsch. Neue Gürtel, aus zweifarbigen Lederstreifen geflochten, Knöpfe, Kollibri- und aus Metall, die in dichtgedrängten Reihen auftreten, orientalische Stickereien in grellen, glühenden Farben geben den Kleidern eine heitere Eleganz, und die eingearbeitete Weste aus Seidentreppe, weiß oder farbig, verleiht oft den besonderen modischen Stempel. Sandfarbiger

Rasha ist das Material des einfachen Kleides Fig. 435. Es ist in geradliniger Form gehalten, bildet vorne eine Quetschfalte und ziert sich mit dunkelbraunen Seidenbändern. Vornehm und sehr zweckmäßig ist die Toilette Fig. 436 aus marineblauen Frise. Die Schulpen und Taschenblenden, der weitenartige Einfaß und der Kragen sind mit bunter Maschinenstickerei dicht bedeckt. Das einfache Kleidchen Fig. 437 ist aus Schottenflanell in grün-blauen Tönen gearbeitet. Der jugendliche Umlegekragen und das Jabot sind aus weißem Crêpe Georgette. Der schmale Gürtel ist aus weißem Glacéleder gewählt. Dunkelblauer Frise ergibt das jugendliche, feste Modell Fig. 439. Die Gürtelblenden sind seitlich mit Knöpfen betont. Der kleine Kragen und das pliffierte Jabot bestehen aus weißem, pliffiertem Batist. Unsere heutigen Modelle sind besonders frisch und jugendlich gehalten und können auch gut in anderen Farben und Materialien ausgeführt werden. Bei der außerordentlichen Einfachheit der Nachart ist indessen stets auf tadellosen Schnitt zu halten. Sonderzeichnungen für „L. i. B.“ vom Moderverlag „Star“ in Wien

Erste Frühlingsboten auf der Waldwiese



Phot. Haedel

1925—14 Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung S.-G. Berlin S 42, Drianiestraße 140—141
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Skobel, Berlin-Reinickendorf

A



Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Restameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N^o. 27 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 4. April 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Politische Nachrichten

Der preußische Landtag befaßte sich am Dienstag wieder einmal mit der Wahl eines Ministerpräsidenten. Der bisherige Präsident Dr. Marx ist infolge seiner Kandidatur für den Reichspräsidentenposten nicht wieder aufgestellt worden, für ihn wurde von den Weimarer Verfassungskomitee der Demokrat Dr. Höpfer-Wschoff (bisheriger Finanzminister) zu Wahl gestellt und er wurde im zweiten Wahlgange mit 213 Stimmen gegen den Kandidaten der Rechtsparteien Dr. Peters gewählt. Es ist wohl anzunehmen, daß auch dieses neue Preußentabinet sich nicht lange wird halten können. Bei weiterer Obstruktion der Rechtsparteien ist wohl in allernächster Zeit eine Auflösung des Landtages zu erwarten.

[Höpfer-Wschoff lehrt ab.] Zu Beginn der Donnerstagnachmittags-Sitzung des Preußischen Landtages teilte Vizepräsident Dr. Kries ein Schreiben des Finanzministers Höpfer-Wschoff mit, in dem dieser erklärt, daß seine Wahl zum Ministerpräsidenten gegen seinen Willen erfolgt ist, und daß er diese daher nicht annehmen könne.

Der zweite Ebert-Prozeß. Im Magdeburger Ebert-Prozeß sind am Dienstag die Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Die am Dienstag vernommenen Zeugen sagten aus, daß sie Eberts Aufforderung, Gestellungsbefehle nicht zu befolgen, gehört hätten. Es sind noch fast 80 Zeugen zu vernehmen. Voraussichtlich wird nur in großen Abständen verhandelt werden. Auch über die Verlegung der Gerichtsitzung nach Cassel kann die Entscheidung erst in kommender Woche fallen, da das Gericht noch einmal den Versuch machen will, Herrn Scheidemann, der wegen Krankheit nicht erscheint, aber große Wahrscheinlichkeit hat, nach Magdeburg zu bringen. Der Prozeß kann noch bis weit in den Mai hinein dauern.

Romreise. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat eine Reise nach Rom unternommen und ist am Mittwoch vom Papst empfangen worden, nachdem ihm schon tags zuvor im Auftrage des Papstes das ihm verleihe Großkreuz des Pius-Ordens überreicht worden war. Der Empfang war überaus herzlich und dauerte fast eine halbe Stunde. Im Anschluß daran stellte Dr. Held seine Begleiter vor. Der Papst spendete ihnen seinen Segen. Sodann stattete Dr. Held dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab.

Zum Inkrafttreten der Kirchenverfassung. Der preußische Ministerpräsident Marx hat an den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Kapler in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:

„Der heutige Tag ist für die evangelische Kirche ein bedeutender Abschnitt. Die Staatsumwälzung hat es mit sich gebracht, daß das Verfassungsrecht auch der evangelischen Kirche auf eine neue Grundlage gestellt werden mußte. Diese umfangreiche Arbeit, an der Sie, Herr Präsident, in ihrer früheren Stellung in hervorragendem Maße mitgearbeitet haben, ist zu Ende geführt. Mit dem 1. April 1925 tritt die Verfassung der evangelischen Kirche der alt-preussischen Union in vollem Umfang in Kraft. Ihnen als dem berufenen Leiter der evangelischen Kirche drängt es mich aus diesem Anlaß zum heutigen Tage namens des preussischen Staatsministeriums die warmsten Wünsche für eine segensreiche Zukunft der evangelischen Kirche auszusprechen.“
gez. Marx.“

Zur Grenz-Revision. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Regierung auf Ersuchen Polens



...einen Überfall mit 100 Mann bewirkte, wobei ein Soldat ...
befanden sich auf dem Floß zwei Pontons, von denen einer dem Unglück zum Opfer gefallen ist. Nach der Abfahrt des Floßes sah man sofort, daß die Masse der Soldaten die Situation dadurch noch mehr gefährdete, daß sie sich nicht gleichmäßig auf das Floß verteilt hatten, sondern sich in der Mitte desselben zusammendrängten. Dadurch wurden die Boote selbst ins Wasser gedrückt und noch, bevor das Floß die Mitte des Flusses erreicht hatte, liefen zwei Pontons voll. Infolgedessen brachen die Bretter und sämtliche auf dem Floß Befindlichen stürzten ins Wasser. Das Floß wurde auseinandergerissen; ein Teil wurde sofort hinweggeschwemmt, während der andere noch eine Zeitlang an der Unglücksstelle blieb, bis das Seil riß, mit dem die Fähre am Ufer befestigt war.

Während die meisten Pioniere sich retten konnten, weil sie sämtlich im Schwimmen ausgebildet sind und kein Gepäck trugen, versanken die meisten Infanteristen, die selbstverständlich ausgerüstet waren, beinahe sofort. Einem Teil von ihnen gelang es, sich an die Floßtrümmer anzuklammern und sich eine Zeitlang über Wasser zu halten. Nach kurzer Zeit sanken aber auch diese Trümmer unter und rißen die meisten der an ihnen Hängenden in die Tiefe. Hilfe brachte sofort der Fährmann Friedrich Guck aus Weltheim. Außerdem machten die Pioniere sofort mehrere Boote flott. Trotzdem versank ein sehr großer Teil in den Fluten.

sicht-
ung-
gung
achen.
ris,
rung
des
gung
mit
Seite
tsab-
chnet
m 1.
t ge-

leider
an-
baren
coffen
ischen
schaft
ungs-
Ab-
einer
ißt
jedoch
auten
i der